

Gerhard Streminger

David Hume:

>Eine Untersuchung über den  
menschlichen Verstand<

Ein einführender Kommentar

Vorwort und

Inhaltsverzeichnis

© 2002 Gerhard Streminger, Bad Radkersburg (Austria)

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen sowie die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

## VORWORT

Als David Hume sich gerade als Mitglied einer diplomatischen Gesandtschaft in Österreich aufhielt, erschien im Frühjahr 1748 in London ein Werk, das allein schon dem Autor einen Ehrenplatz unter den Großen der Philosophie gesichert hätte, nämlich *An Enquiry concerning Human Understanding*. Diese, nur knapp 170 Seiten lange Schrift wird üblicherweise mit »*Eine Untersuchung über den menschlichen Verstand*« übersetzt; und sie wird im folgenden mit »*Enquiry*« abgekürzt zitiert.

Im englischen Sprachraum gilt die *Enquiry* als *der* klassische Text zur Einführung in die Philosophie. Schon deshalb werden in Fachzeitschriften kontinuierlich Arbeiten veröffentlicht, in denen Humes Ideen einmal kritisiert, dann wieder verteidigt werden. Im deutschen Sprachraum ist die Situation etwas anders. Während Hume jenseits der Nordsee und des Atlantiks schon seit langem als philosophisches Genie galt, hegten kontinentaleuropäische Denker – außer Immanuel Kant – lange Zeit grundlegende Reserven gegenüber Hume. Für deutsche und französische Metaphysiker war (und ist) der schottische Empirist, wie Gilbert Ryle einmal treffend bemerkte, nicht viel mehr als eine »lästige Fliege«. Diese Einstellung hat sich jedoch im deutschen Sprachraum in den letzten Jahrzehnten grundlegend geändert: Sowohl Humes Philosophie im allgemeinen als auch seine *Enquiry* im besonderen finden zunehmend Beachtung. 1997 wurde deshalb in Berlin ein weiterer deutschsprachiger Kommentar zur *Enquiry* veröffentlicht, herausgegeben von Jens Kulenkampff. Diese Lesehilfe zeichnet sich nicht zuletzt durch eine geradezu üppige Bibliographie aus.

Obwohl selbst das Interesse an den Texten klassischer Autoren gewissen Modeströmungen unterliegt, hat die größere Wertschätzung der Philosophie Humes im deutschen Sprachraum wohl auch tiefere Gründe. Es dürfte sich darin eine weitverbreitete Verabschiedung vom (theologischen) Gerede über Gott und eine gewisse Hinwendung zur empirischen Betrachtung der Dinge widerspiegeln. Dieses Heraustreten der Philosophie aus den ehemals dunklen Klausen der Geistlichen zu den gut beleuchteten Laboratorien der Wissenschaftler läßt Humes *skeptischen Empirismus* in einem sympathischeren Licht erscheinen. Aus dem soeben genannten Grund ist die Lektüre der *Enquiry* deshalb nicht bloß von fachspezifischem, sondern auch von allgemeinem, (zeit-)geschichtlichem Interesse. Ihre Lektüre ist zudem ein ästhetisches Vergnügen. Nicht zuletzt dieser literarischen Qualitäten wegen sind der *Enquiry* jedoch beträchtliche Auslegungsschwierigkeiten eigen, die eine Kommentierung des Textes als hilfreich erscheinen lassen.

Abschließend sei bemerkt, daß der Autor der *Enquiry* nicht nur ein großer Philosoph und Meister des Worts, sondern auch, was unter Denkern vielleicht noch seltener ist, ein Virtuose der Freundschaft war.

Es ist mir eine angenehme Pflicht, mich für die Hilfe bei der Erstellung des Manuskripts zu bedanken: bei Helga Weidlinger, die mir das Umfeld während der Arbeit so angenehm wie nur möglich gemacht hat; bei Georg Andree, ohne dessen Unterstützung die Arbeit wohl noch nicht abgeschlossen wäre; und, insbesondere, bei Helmut Walther, der den ganzen Text durchgesehen und für die Publikation im Internet aufbereitet hat.

© 2002 Gerhard Streminger, Bad Radkersburg (Austria)

Das Werk einschließlich seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Autors unzulässig. Dies gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen sowie die Verarbeitung in elektronischen Systemen.

*„Ich gestehe frei: die Erinnerung des David Hume war eben dasjenige, was mir vor vielen Jahren zuerst den dogmatischen Schlummer unterbrach und meinen Untersuchungen im Felde der spekulativen Philosophie eine ganz andere Richtung gab.“<sup>1</sup>*

*„Hume sieht die Notwendigkeit ... ganz subjektiv in der Gewohnheit; tiefer kann man im Denken nicht herunterkommen.“<sup>2</sup>*

*„Aus jeder Seite von David Hume ist mehr zu lernen als aus Hegels, Herbarts und Schleiermachers sämtlichen philosophischen Werken zusammengenommen.“<sup>3</sup>*

*„Die in dieser Abhandlung vertretenen Ansichten leiten sich her aus den Lehren Bertrand Russells und Wittgensteins, die ihrerseits die logische Folge des Empirismus Berkeleys und David Humes sind.“<sup>4</sup>*

*„Despite the difficulty of his thought ... and the range of his interests, neither critic nor admirer – either Christian nor unbeliever – had the slightest hesitation in placing Hume among the most radical of radical philosophers.“<sup>5</sup>*

---

<sup>1</sup> Kant (1969, S. 6f.).

<sup>2</sup> Hegel (1971, S. 278f.).

<sup>3</sup> Schopenhauer (1977, II/2, S. 681).

<sup>4</sup> Ayer (1970, S. 37). Dieses Zitat stammt aus dem Vorwort zur ersten Auflage – 1936 – von *Language, Truth and Logic*.

<sup>5</sup> Gay (1973, S. 401f.).

# Inhalt

Vorwort .....	2
I. Einleitung	
1. Die Bedeutung der <i>Enquiry</i> .....	9
2. Zwei neuere Übersetzungen .....	13
3. Zur Zitierweise .....	14
II. Zur Entstehungsgeschichte der <i>Enquiry</i>	
1. Die Verleugnung des <i>Treatise</i> : das »Advertisement« .....	16
2. Der Fehlschlag des <i>Treatise</i> .....	21
a) Ein Textvergleich .....	21
b) Drei verschiedene Weltanschauungen .....	23
c) Drei verschiedene Urteilsvermögen .....	28
d) Das Projekt des <i>Treatise</i> .....	31
e) Das Dilemma des <i>Treatise</i> .....	34
f) Die Vernunft-Analyse .....	37
g) Die Substanz-Analyse .....	38
h) Die Ich-Analyse .....	40
i) „Falsche Erkenntnis oder gar keine“ .....	41
j) Ausblick .....	42
3. Die zentrale Fragestellung der <i>Enquiry</i> .....	43
III. Erster Abschnitt: »Über die verschiedenen Arten der Philosophie«	
1. Vorbemerkung .....	45
2. Textgrundlage .....	48
3. Kommentar .....	50
IV. Zweiter Abschnitt: »Über den Ursprung der Vorstellungen«	
1. Vorbemerkung .....	56
2. Textgrundlage .....	57
3. Kommentar .....	69
V. Dritter Abschnitt: »Über die Assoziation der Vorstellungen«	
1. Vorbemerkung .....	77
2. Textgrundlage .....	78
3. Kommentar .....	82

VI.	Vierter Abschnitt: »Skeptische Zweifel an den Verstandestätigkeiten«	
	1. Vorbemerkung .....	90
	2. Textgrundlage .....	91
	3. Kommentar .....	102
VII.	Fünfter Abschnitt: »Skeptische Lösung dieser Zweifel«	
	1. Vorbemerkung .....	105
	2. Textgrundlage .....	106
	3. Kommentar .....	113
VIII.	Sechster Abschnitt: »Über Wahrscheinlichkeit«	
	1. Vorbemerkung .....	120
	2. Textgrundlage und Kommentar .....	120
IX.	Siebenter Abschnitt: »Von der Vorstellung der notwendigen Verknüpfung«	
	1. Vorbemerkung .....	123
	2. Textgrundlage .....	124
	3. Kommentar .....	134
X.	Achter Abschnitt: »Über Freiheit und Notwendigkeit«	
	1. Vorbemerkung .....	138
	2. Textgrundlage .....	138
	3. Kommentar .....	146
XI.	Neunter Abschnitt: »Über die Vernunft der Tiere«	
	1. Vorbemerkung .....	153
	2. Textgrundlage .....	153
	3. Kommentar .....	156
XII.	Zehnter Abschnitt: »Über Wunder«	
	1. Vorbemerkung .....	158
	2. Textgrundlage .....	159
	3. Kommentar .....	174
XIII.	Elfter Abschnitt: »Über eine besondere Vorsehung und ein zukünftiges Dasein«	
	1. Vorbemerkung .....	179
	2. Textgrundlage .....	181
	3. Kommentar .....	187

XIV.	Zwölfter Abschnitt: »Über die akademische oder skeptische Philosophie«	
	1. Vorbemerkung .....	189
	2. Textgrundlage .....	189
	3. Kommentar .....	199
XV.	Schlußbetrachtung .....	203
XVI.	Literaturliste .....	208

